

Und dreimal singen die „Fab Four“

Die Lieder der Beatles sind im Schauspielhaus schon mehrere Male zu hören gewesen.

In der ersten Fassung spielte Herbert Grönemeyer mit. Uwe Jens Jensen legte den Fokus auf John Lennon

Von Werner Streletz

Als die Beatles 1963 ihre atemberaubende Weltkarriere starteten, hatte das unglaubliche Auswirkungen bis in kleinste Städte hinein. Überall bildeten sich Bands, die es den „Fab Four“ nacheiferten: All diese Formationen mit der klassischen Besetzung Sologitarre, Rhythmusgitarre, E-Bass und Schlagzeug vereinte eine Hoffnung: Wir kommen groß raus wie die Beatles - wenigstens. Wer die Zeit damals nicht miterlebt hat, kann sich kaum vorstellen, welchen Wirbel die vier Liverpools seinerzeit ausgelöst haben.

So entstand schon bald die Idee, sich an den Erfolg der Beatles auch im Theater anzuhängen. Eine späte Nachwirkung dieses (wohl auch heute noch lukrativen) Gedankens war am Wochenende am Schauspielhaus zu erleben. Dort hatte Burghart Klaußner eine Story um eine reiche Palette unsterblicher Beatles-Songs gestrickt. Und wie schon bei den Vorgängerproduktionen - die es auch am Bochumer Schauspielhaus gab - spielte die Geschichte, die da erzählt werden sollte, schon bald nur noch die Nebenrolle. Nur um die Songs ging's schließlich, nur um diese ...

Das mag in den 70er Jahren nicht viel anders gewesen sein, als an der Königsallee - damals wirkte dort Peter Zadek als In-



„John Lennon“ hieß die musikalische Hommage an den Oberbeatle, die Uwe Jens Jensen Mitte der 80er Jahre dem Bochumer Publikum bescherte und auch die Geschichte der Beatles selbst miterzählte. Alexander Goebel spielte die Titelrolle.

tendant - die Produktion „John, Paul, George, Ringo und Bert“ Premiere hatte. Auch damals kam das Publikum nicht unbedingt wegen der gesprochenen Texte, sondern wollte die gesungenen Strophen hören. Indessen: Könnte heute „John, Paul, George, Ringo und Bert“ in der damaligen Originalbesetzung wiederaufgenommen werden, das Schauspielhaus wäre wohl zignial ausverkauft. Eine der Figuren im damaligen Beatles-Musical spielte kein Geringerer als Herbert Grönemeyer, unbekannt noch und fern vom Bochum-Hit.

Ein gutes Händchen für die leichte Muse bewies bekanntlich der Regisseur und Autor Uwe Jens Jensen aus dem Direktorium von Intendant Claus Peymann. Publikumsrenner waren amüsante Abende wie „Unsere Republik“ oder

die Soli für Tana Schanzara. In der letzten Peymann-Spielzeit 1985/86 hatte das von Jensen geschriebene Stück „John Lennon“ Premiere. Zwar orientierte sich die Handlung an Johns Biographie, die Musik stammte allerdings nicht von Lennons Soloalben. Nein, auch Uwe Jens Jensen hatte einen Strauß der großen Beatles-Hits heraus gesucht: So stand John auch nur selten allein auf der Bühne, sondern die Fab Four sangen Lennon/McCartney-Kompositionen, zum Schluss sogar in den knallbunten Sergeant-Pepper-Kostümen. Nach der Premiere sah der FAZ-Kritiker in Jensens musikalischem Lennon-Stück „eine Chance für eine lang vermisste Musical-Kultur in Deutschland“. Und gar böse schrieb der Rezensent in Richtung eines allüberall grassierenden Schlagereinerleis: „Un-

sere Wimmerrochen jedenfalls, die alle Mattscheibenkanäle so penetrant bevölkern, sollten scharenweise nach Bochum pilgern, um zu lernen, was sie, in ihrer überwältigenden Mehrheit, nicht können.“ Und eine Zuschauerin meinte

damals: „Am Vorabend des ersten Ostertages ist John Lennon auferstanden auf der Bühne des Bochumer Schauspielhauses, und nun kann ich sagen: ‚Ich bin dabeigewesen.‘“

Im Lennon-Stück von Uwe Jens Jensen heißt es an einer Stelle über den jungen John: „Alles, was den Jungen interessierte, war dieser Elvis und Pommes mit Spiegelei.“ Was es mit der Begeisterung des Beatles-Chefs für den King des Rock'n'Roll auf sich hatte, dem ging Uwe Jens Jensen im übrigen wenige Jahre später nach.

Er war mit Claus Peymann ans Burgtheater in Wien gewechselt und dort hatte - in der musikalischen Einrichtung von Hansgeorg Koch das Musical „Elvis und John - zwei Bilder aus dem Künstlerleben“ Premiere. Zwei Mythen am Pop-Himmel begegneten sich.

Marigold

heißt das Stück mit Songs der Beatles, das Burghart Klaußner geschrieben hat und das am Schauspielhaus uraufgeführt worden ist. Klaußner hat dazu eine Story erdacht, die zwischen Moskau, Hollywood und Berlin spielt. Neben Ensemblemitgliedern wirken in der Produktion Studierende der Folkwanghochschule Essen mit. Außerdem tritt auf die Magical Mystery Band. Das nächste Mal ist „Marigold“ ein Stück mit Songs der Beatles am Montag, 26. Januar, 20 Uhr, im Schauspielhaus zu erleben.



Herbert Grönemeyer sang in den 70ern im Beatles-Musical.